

REDE VON MARIA BRUN

Anlässlich der Vernissage zu Marcelina Arnolds Bilderbuch «Vielleicht morgen»

Sehr geehrte Anwesende

I. Demenz, Alzheimer – Schlagwörter unserer Zeit. Und vor ihnen hat man Angst.

Sind sie neu? – Früher redete man von Senilität...

Hat denn der vorzeitige Gehirnabbau den Herz-Kreislaufstörungen und der kanzerogenen Zeit, wie ich vor Jahren getröstet wurde, die ersten Plätze strittig gemacht? Glücklicherweise ist dem nicht so. Die Todesursache Demenz bekleidet im Moment in der Schweiz den vierten Rang, mit 9,8%. Trotzdem geht das Gespenst des mentalen Abbaus um. Bereits jüngere Menschen können davon betroffen sein. Also ist Demenz keine Krankheit des Alters mehr?

Wann hat man denn mit Alzheimer zu tun?

- Wenn ich den Einkaufszettel Zuhause vergessen habe und im Laden nicht mehr weiss, was darauf stand?
- Oder wenn ich zwischen Home-Office und Home-Schooling, sprich Home-Teaching, den Zahnarzttermin verschwitz habe? Vielleicht habe ich noch Glück gehabt und kann die Versäumnis mit einer Excuse wegen Klimakterium abtun? Im besten Fall könnte es ja auch nur Übermüdung gewesen sein.



Maria Brun, Dr. theol.

- Wie steht es denn, wenn jemand die Zahnpasta ins Gesicht streicht – und sich wundert, wenn die Crème nicht einziehen will? Schliesslich ist man ja nicht Dimitri; der ist doch schon länger tot – oder liege ich falsch?
- Mit der Zahnbürste kann man auch die Erdreste von den Champignons schrappen. Geht übrigens gar nicht so schlecht, vorausgesetzt, dass das Gebiss die harten Borsten schon gezähmt hat.
- Und – ach ja – weshalb geht man eigentlich nur tagsüber spazieren? Nachts ist doch alles so schön beleuchtet. Nur schade, dass die Geschäfte nicht aufhaben – jetzt wo ich endlich mal Zeit zum «Lädele» hätte. Ich werde eine Petition einreichen. Aber wo? Wahrscheinlich auf der

Post. Die werden dann schon wissen, wo sie den Brief hinschicken müssen. Gestern fand ich noch eine alte 60-Rappen-Briefmarke. Die verfällt ja nicht. Die sollen damit zufrieden sein. Wir sind schliesslich in der Schweiz. – Aber jetzt möchte ich eine heisse Schokolade. Passt doch gut zum Salami-Brot – was?

So und so dreht sich die Spirale weiter. Wahrheit reiht sich an Teilwahrheiten. Möglichkeiten an Unwahrscheinlichkeiten. Gewohntes an Fiktives, an Surreales. Wünsche und Sehnsüchte klettern aus dem Unterbewussten hoch. So wird der Ehemann zum nie gehalten, jedoch stets gewünschten Bruder, der mich jetzt täglich besucht. Er hat sogar den gleichen Hund wie wir und dieser heisst auch Fiffi, wedelt sogar mit dem Schwanz, wenn er mich sieht...

II. Marcelina Arnold hat in ihrer Maturaarbeit das Thema Demenz aufgearbeitet.

Im theoretischen Teil ging sie dem Krankheitsbild nach, dessen Verlauf sie im Kontakt und in der Begleitung eines von der sogenannten «Vergesslichkeitskrankheit» betroffenen Bekannten hautnah erleben konnte. Anhand dieses konkreten Erlebens wuchs bei ihr die Idee, die Thematik nicht nur in Theorie, sondern praktisch aufzuarbeiten. Es entstand eine Bildergeschichte, welche die sich verändernde Beziehung zwischen einem Grossvater und dessen Enkel beschreibt: Nils und sein Opi.

Obwohl dem Charakter nach – in Bild und Wort – ein Kinderbuch, übersteigt es bei weitem diesen kurz-sichtigen Blickwinkel. Marcelina Arnold ist es gelungen, mit ihrem Bilderbuch «Vielleicht morgen» ein Werk zu gestalten, welches sich nicht nur für erzählende und vorlesende Eltern und Grosseltern eignet, um Kindern, Enkeln und Enkelinnen, eine Einsicht in die sich verändernden Lebensumstände einer dementen Person aufzuzeigen. Dieses Buch eignet sich ebenso gut – auf Grund der beredten Bilder – für der deutschen Sprache wenig mächtigen Personen, um einen Einblick in den Alltag eines an Demenz oder Alzheimer erkrankten Mitmenschen zu erhalten. Einfach, plakativ werden Inhalte vermittelt, für die man sonst ganze Bücher lesen müsste. Kein Fachjargon, kein Spezialisten-Latein, nein! Vielmehr übermitteln Farben, Mimik, Augen, Grösse den Inhalt auf einen Blick. Wortgewaltige Erklärungen sind müssig.



Die Alltagsnähe und der subtile Umgang mit Gefühlen ermöglichen es, dass der vorliegende Band von Marcelina Arnold sehr gut im Umgang mit Kindern einzusetzen ist.

Im Anhang gibt die Autorin selbst Anregungen, wie mit diesem Buch gearbeitet werden kann, gilt es doch eine Lebenssituation zu thematisieren, die im konkreten Fall für alle Betroffenen eine Herausforderung ist. Es ist also Behutsamkeit gefragt, um den schockierenden Sachverhalt im Fall einer Demenz-Diagnose sorgsam abzufedern.

Mit Feingefühl beschreibt Marcelina Arnold die belastenden Lebensumstände, wenn sowohl Nils als auch sein Opi sich gewahr werden, «dass etwas nicht stimmt», ohne dabei die Lebensfreude aufzugeben.

Und dies – so meine ich – ist Marcelina Arnold gelungen. Das ist der Wert dieses Buches.

Lassen Sie sich überraschen!

